

Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur

Fachzweig der Anthroposophischen Gesellschaft

Nachrichten 13, Frühjahr 2014

Liebe Zweigmitglieder und Interessierte der Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur

Unsere Arbeitsgemeinschaft wird im Mai 7 Jahre alt. Wir könnten vom Schritt der frühen Kindheit in die Schulreife, ins Lernalter sprechen, wo der Umkreis des sozialen Erlebens grösser wird. Tatsächlich wird das Leben des Zweiges vielfältiger. Was vor Jahren noch im Ideellen Träume waren, nimmt mehr und mehr Gestalt an. Gruppen bilden sich in verschiedener Art, wo Menschen sich in das Leben in Verbindung mit dem Sterben vertiefen, wo sie sich selber befähigen auf dem eigenen Weg an die Schwelle und anderen Menschen hilfreich beistehen. Sie schaffen an einer Kultur, wo Lebende und Verstorbene sich begegnen können, wo das Zusammenwirken beider deutlich wird. Es ist uns gelungen, Laien und Fachleute anzusprechen, Kurse zu veranstalten, dem Thema Beachtung zu verleihen. Oft geschah dies in Verbindung mit der Priesterschaft der Christengemeinschaft.

Neu haben wir uns entschlossen, Mitgliedern auf Anfrage einen bescheidenen Zustupf an Kursbesuche im Zusammenhang mit der Sterbekultur zur Verfügung zu stellen. Unser Zweigflyer wurde aktualisiert. Der Initiativkreis hat mit Monika Pfenniger und Urs Burri zwei neue Mitglieder erhalten. Innert 7 Jahren ist der Zweig auf heute insgesamt 85 Mitglieder angewachsen. Wie lange wird es dauern, bis wir das 100. Mitglied begrüßen dürfen?

An der Schwelle zum zweiten Jahrsiebt stellen wir uns Fragen für die weiteren Per-

spektiven: Wird uns die Zusammenarbeit mit den Ärzten und weiteren Fachleuten künftig noch besser gelingen? Können wir noch vermehrt thematische Hilfsmittel Interessierten zur Verfügung stellen? Können wir den Dialog mit der spirituell geprägten Palliativmedizin noch vertiefen? Wann sind wir soweit, dass wir jemanden finanziell wenigstens teilzeitlich tragen können, der/die sich voll diesen vielfältigen Aufgaben widmen kann? Sterbekultur möchte auf vielfältige Weise Leben in unsere Zivilisation tragen, denn das gesunde Zusammenwirken Verstorbener und Lebender kann heilsame Impulse und Früchte bringen.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und grüssen Sie herzlich

Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur
Franz Ackermann

« Wie das Licht von der Sonne herunterfließt und jeden Grashalm herauslockt, so wie man ohne dieses Licht nicht von einem Grün sprechen könnte und von einer Blume auf der Erde, so würde alles innere Leben der Welt, vor allem das fortschreitende, nicht sein können, wenn nicht ein inneres geistiges Licht unentwegt hineinsegnete in die Welt, in die innere Welt der Lebewesen hinein. In diesem hinunterfliessenden Tropfen des Hohen, des Grossen, des Anregenden der Welt, da weben die Abgeschiedenen, die Verstorbenen mit. Da sind sie mit drinnen. »

*Christian Morgenstern
(Morgenstern Gesamtausgabe,
Band V, Aphorismen)*

Aus der Weiterbildung zur Sterbebegleiterin/zum Sterbebegleiter

Sich zur Sterbebegleitung ermutigen und befähigen, Modul II. Rütthubelbad, 2. Oktober 2013. Kursleitung Ursa Neuhaus, Franz Ackermann

Die 16 Teilnehmenden sind umringt von den 6 Bildern aus dem Totenbuch von Gerhard Reisch. Anhand dieser Bilder machen wir uns unsere Erlebnisse bewusst, lassen uns auf einen Prozess ein. Vorausgesetzt wird, dass Schwellenerlebnisse und Krisen in der eigenen Biographie bei den Teilnehmenden bekannt sind und dass sie bereit sind, auf das eigene Sterben zu blicken. Klargestellt wird, dass wir nach diesem Kurs nicht fertig ausgebildet sind. Dieser Bericht versucht, einiges aus den Gesprächen zusammenzufassen.

Die folgenden Fragen werden individuell bewegt, bearbeitet, dann im Plenum ausgetauscht:

1. Was macht eine gute Sterbebegleitung aus?
Habe ich Stärken? Was muss ich noch entwickeln?
2. Die Begleitperson fragt sich selbst: Was würde ich mir persönlich beim Sterben von einer Begleitung wünschen?

Zum ersten Themenbereich

Die Begleitperson

- erstrebt ein verinnerlichtes Wissen von der Schwelle als Übergang in eine andere Lebensform, wie von Rudolf Steiner beschrieben.
- hat die Bereitschaft, sich in andere religiöse Anschauungen zu vertiefen.
- versucht, allgemeines Vertrauen in die geistige Welt zu vermitteln.
- kennt eigene Kompetenzen, Grenzen in Bezug auf Pflegepersonal, Ärzte, Priester und Angehörige.
- versucht, Ruhe zu bewahren, kann feinfühlig wahrnehmen, Vertrauen vermitteln und liebevoll antworten.
- kennt weitgehend die physischen und seelisch-geistigen Vorgänge des Sterbens.
- ist sich der individuellen Unterschiede bei jedem Sterben bewusst.
- liebt das Leben. Lebt im Jetzt. Kann das Sterben als Teil des Lebens verstehen.
- ist beweglich – standfest.
- hat, bzw. erstrebt weitere Einsichten über sich selbst. Reflektiert das eigene Wahrnehmungsvermögen, die Gefühle und Willensimpulse; übt Geistesgegenwart.



Dunkler Wanderer TI 03

Zum zweiten Themenbereich

Im Gespräch anhand der Frage nach eigenen Wünschen als Sterbender werden Bereiche genannt, die respektiert werden sollen: Die grundlegenden Bedürfnisse nach Ehrlichkeit, Wärme, menschliche Nähe, Einbezug von Freunden und Angehörigen, aber auch das Bedürfnis nach Ruhe und Alleinsein. Die Begleitpersonen stehen alle in einem Lernprozess.



Kamalokzeit TI 19

Bildbetrachtung an verschiedenen Bildern

Von den sechs Originalen wurden zwei im Laufe des Kurses vertieft betrachtet und besprochen. Erste Aufgabe: Die reine Wahrnehmung wurde geübt, das heißt, Interpretationen müssen zurückgehalten werden. Alle Wahrnehmungen wurden im Gespräch zusammengetragen. Als nächste Aufgabe wählte jede(r) ein Motiv oder einen

>

Ort im Bild (oder mehrere Motive) und trat mit diesem in einen Dialog. Über das Erlebte folgte wiederum Austausch und Gespräch.

So wurde durch Inhalt und Methodik geübt, was wir als Begleitpersonen an Fähigkeiten brauchen.

Die vier weiteren Bilder im Kurs hiessen: Lebensüberschau TI1, Todesengel TI 05, Dem Stern hingegen TI 35, Neue Gemeinschaft MG 39.

Zwei Gedichte aus dem Totenbuch von Gerhard Reisch haben uns gegen Ende des Kurses nachhaltig angesprochen:

Der Todesengel

*Wenn der Todesengel schreitet,
Seine dunklen Schwingen leise schatten,
Leuchtet Licht der Ewigkeit in den Erdenraum.
Erdenmensch erschauert,
Ahnet dumpf der Gottheit Macht und Grösse.*

Der Erdenweisheit letzter Schluss, Es ist der Tod.

*Erleben,
Wie der Bildekräfteleib
Sich langsam, Stück für Stück,
Vom Leibe löst,
Wie dieser dann zurücke bleibt,
Ein leblos-starr Gebild:*

**Erleb, o Mensch,
In dir den Knochenmann,
Damit du weise wirst,
Und dass ergreif das Leben,
Das ständig mit ihm ringt.
Dann schau die Ich-Kraft,
Die im Ringen lebt,
Und du hast Leben auf der Erde,
Wie es in immer neuem Kampfe
Den alten Tod besiegt.**

Wir danken Ursa Neuhaus und Franz Ackermann sehr herzlich und erhoffen uns eine Fortsetzung des Kurses.

Marja Rubingh

Weiterbildung zur/m Sterbebegleiterin/Sterbebegleiter in 9 Schritten

Die Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur bietet eine Weiterbildung für Menschen an, die in der Sterbebegleitung tätig sind oder tätig werden wollen. Der Kurs umfasst neun ganztägige Module, die in freier Reihenfolge besucht werden können. Inhaltlich werden Themen behandelt, die an den Sterbeprozess und das Erleben des Sterbenden anknüpfen, wie auch solche, die mehr das Verhalten der Begleitperson und die innere Vor- und Nachbereitung zur Sprache bringen. Die Kursleitenden benützen die Bild- und Spruchwerke aus Gerhard Reischs Totenbuch als bewährte Hilfsmittel zum Einstieg ins Gespräch wie zur Vertiefung der Inhalte. Erste Kurseinheiten fanden in den Jahren 2012 und 2013 statt.

Im 2014 werden zwei weitere Module angeboten.

Auf dem Weg – Leben nach dem Tode, Modul IV
21. Mai 2014, Rüttihubelbad

Sterbebegleitung – Lebensbegleitung, Modul I
2. Sept 2014, Haus Martin

Interessierte können jederzeit in die Weiterbildung einsteigen, da jedes Modul eine in sich geschlossene Einheit bildet. Doch bilden die Teile auch ein Ganzes. Zu jedem Modul gibt es eine ausführlichere Kursbeschreibung und eine Kursbestätigung. Die Kurse finden an wechselnden Orten statt und werden nach Bedarf wiederholt.

Übersicht über die neun Module

1. Sterben – Begleiten, 2014, Haus Martin
2. Ermutigen zur Sterbebegleitung, 2013, Rüttihubelbad
3. Der Moment des Todes, 2012, Rüttihubelbad
4. Lebensüberschau, 2014, Rüttihubelbad
5. Ich-Erlebnis
6. Osterimagination
7. Kamaloka
8. Konkret Begleiten
9. Ich bin eine Sterbebegleiterin - Abschluss

Ursa Neuhaus

Tagung in Ittigen/Bern im November 2014

Nach der gut gelungenen 3. Tagung unseres Fachzweiges 2012 in Brissago gehen wir mit grossen Schritten auf den nächsten Höhepunkt im Leben der Arbeitsgemeinschaft zu: **Die Tagung „Mitten im Leben sind wir vom Tod umgeben“** findet am 14./15. November in der Rudolf Steiner Schule in Ittigen bei Bern statt.

Diese 4. Tagung der Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur ist eingebettet in die Begegnungstage des Projektes zum selben Thema.

„Was hinterlassen uns die Verstorbenen? Was teilen sie uns mit? Wo können, wo sollen sie befragt werden“? Mit diesen und ähnlichen Fragen beschäftigt sich seit bald zwei Jahren eine internationale Gruppe

im Umkreis unseres Fachzweiges sowie aus dem Umkreis der Christengemeinschaft. Impulsgebend sein werden die Vorträge von Bastiaan Baan, Priester und Seminarlehrer, USA, mit dem Thema: „Die Verstorbenen im Alltag – Aufwachen für den sanften Weckruf“, und von Johannes Greiner, Lehrer, Musiker, Eurythmist, Schweiz, mit dem Thema: „Zwiegespräch mit den Verstorbenen“. Künstlerischer Höhepunkt wird eine Eurythmie-Aufführung am Samstagabend sein.

Die detaillierte Einladung mit Anmeldeformular ist ab Sommer erhältlich.

Erika Grasdorf und Annette Hug

Haupt-Anlässe 2014

Regionaltreffen Basel/Nordwestschweiz

Regionaltreffen Zürich

Regionaltreffen Aargau/Mittelland

Regionaltreffen Bodensee/St. Gallen

Tagung in Ittigen/Bern

24. Mai in Dornach

21. Juni in Zürich

30. August in Lenzburg

20. September im Ekkharthof TG

14. und 15. Nov Ittigen/Bern

Bericht Gruppe Dornach

Seit einiger Zeit arbeiten zwei sich ergänzende Gruppen von Menschen aus Dornach-Arlesheim an Themen rund um die Schwelle, basierend auf Rudolf Steiners Werk. Zum Beispiel:

- Was erlebt die Seele nach dem Tode?
- Was erlebt der Mensch im Todesaugenblick?
- Das menschliche Ich.
- Der Vorgang des Sterbens.

Die sprachkünstlerische und eurythmische Einstimmung ist uns ein Anliegen. Das eigene Studium hat Priorität.

Zu bestimmten Themen wie zum Beispiel *Handeln im Umfeld des Todes* können Fachleute eingeladen werden.

Wir treffen uns, die eine Gruppe viermal jährlich am Samstagnachmittag, die andere Gruppe monatlich am ersten Dienstagvormittag. Weitere Teilnehmende sind willkommen.

Kontakt:

Samstagsgruppe: Gerti Staffend: 061 702 23 19

Dienstagsgruppe: Marja Rubingh: 061 751 84 91

Eva Hänel/Maria Rubingh

Bericht Gruppe Genf

Das Wort «Sterbekultur» ist unübersetzbar und da wir nicht alle deutsch sprechen, habe ich versucht, das Wort «mourance» (in Beziehung zu «naissance») provisorisch einzuführen.

Seit Frühling 2013 treffen sich 6-8 Personen regelmässig, um die Arbeitsvorschläge aktiv und konkret anzupacken. Die Gruppe war bereit, sich die Schritte aus «Der übende Mensch» von Christof Lindenau immer mehr und besser anzueignen, d.h. wir fassen Abschnitt nach Abschnitt

zusammen, was uns dann den roten Faden finden lässt, um ein Bild des ganzen Vortrags zu erarbeiten.

Diese Arbeitsart ist gewiss nicht schnell, aber wir haben alle erfahren, dass das langsame Aneignen der Texte sich tiefer in jedem von uns bewegt.

Wir haben bemerkt, dass wir in unseren verschiedenen Lebenssituationen ein leises «Erwachen» und eine neue Empfindung gegenüber den Gegebenheiten erleben.

Suzanne Giacobino-Flury, Genf

Bericht Gruppen Zürich

Fähregruppe Zürich mit Karsten Massei

Arbeitsweise: Monatliche Studien zum Thema Sterbekultur, oft in Anknüpfung an Arbeitsergebnisse von Karsten Massei. Lesungen. Vertiefung von Forschungsergebnissen.

Offener Austausch zu den Erlebnissen und Erfahrungen aller Teilnehmer. Meditative Übungen.

Leitung: Karsten Massei

Adresse, Auskünfte: Karsten Massei

Stodolastrasse 10, 8053 Zürich

044 380 10 19 / kamassei@bluwin.ch

Termine: In der Regel am 1. Dienstag des Monats.

Gruppe Zürich

Zielsetzung: Studium der Grundlagen zur Sterbekultur, vorzugsweise Texte von Rudolf Steiner.

Gegenseitige Unterstützung und Befähigung bei der Begleitung Sterbender und Verstorbener.

Arbeitsweise: Individuelle Vorbereitung und Tätigkeit im Bereich Sterbekultur. Regelmässige Arbeitstreffen (4- bis 6-mal jährlich an einem Morgen, 9.30 – 11.00 Uhr), Austausch von Erfahrungen, Beratung.

Auskünfte: Monika Pfenninger

Zürichbergstrasse 27, 8032 Zürich

044 252 18 07 / monika.pfenninger@gmail.com

Aufwachen für die Endlichkeit des Lebens

Eine Projektidee, die an unseren Zweig herangetragen wurde: Es ist nicht jedermanns Sache, sich frühzeitig auf das Lebensende zu besinnen. Zu schön ist das Leben. Es bietet so vielen Reichtum. Und ich habe noch so vieles nicht wahrgenommen. Warum soll ich mich dann mit der Perspektive des Jenseits beschäftigen?

Und doch. Früher oder später spüre ich in meiner Befindlichkeit, dass das Leben nicht ewig dauert. Es gibt Anzeichen der Verwandlung. Anzeichen, dass das Leben nicht ewig mit vollem Schwung weitergeht.

Ich wache für die Endlichkeit des Lebens auf. Beginne auf Zeichen zu achten. Es beunruhigt mich... Es freut mich... Es lässt mich kühl...

Älter werdende Zeitgenossen möchten sich gern mit anderen über dieses Aufwachen in der dritten Lebensphase, wo man sich eigentlich noch gesund fühlt und doch leise eine Wendung zum Alter wahrnimmt, begen und austauschen.

Was sind das für Erlebnisse? Welche Fragen tauchen auf? Wie gehe ich damit um?

Die Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur bietet für eine solche einmalige oder regelmässige Begegnung eine Plattform, einen Begegnungsraum.

Fühlen Sie sich angesprochen? Bitte melden Sie sich unter fachzweig@sterbekultur.ch.

Monika Pfenninger, 044 252 18 07

www.sterben.ch / www.mourir.ch sucht Sponsoren

Die Webseite www.sterben.ch und ihr Trägerverein „Forum für Sterbekultur“ geniessen Gastrecht in unserem Zweig. Ja, wir betrachten sie als einen wichtigen Teil unserer Arbeit mit Blick auf das öffentliche Leben. Für jedes Zweigmitglied überweisen wir Fr. 10.- an die laufenden Kosten. Die Webseite wird professionell gestaltet und gewartet. Jährlich werden zusätzlich Inserate in öffentlichen Fachpublikationen geschaltet, damit der Internetauftritt noch mehr beachtet wird. 300- bis 600-mal täglich wird unsere anthroposophische Seite zum Thema Sterben besucht!

Das Jahresbudget des Forums Sterbekultur liegt in der Regel bei mehr als Fr. 20'000.-. Der bedeutende Betrag war seit Jahren hauptsächlich durch einen grossen Sponsorenbeitrag gesichert. Das wird sich

allmählich ändern. www.sterben.ch braucht künftig eine breitere Grundlage in der finanziellen Trägerschaft. Um diese Aufgabe weiterhin gut wahrnehmen zu können, suchen wir mehrere Sponsoren, die Fr. 1'000.- oder mehr jährlich zur Verfügung stellen können.

Wenn Sie sich für diese Aufgabe angesprochen fühlen, nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf: Christoph Müller oder Franz Ackermann geben Ihnen gern weitere Auskunft.

Forum für Sterbekultur

Postfach 330, 4007 Basel,

info@sterben.ch oder Tel 044 825 26 92

Franz Ackermann

APIS – Anthroposophische Pflege in der Schweiz

Schon lange wollte ich von APIS erzählen. Der Vorstand hatte im letzten Jahr die Aufgabe wahrgenommen und das Konzept für das APIS Netzwerk erstellt. Das APIS Netzwerk und der APIS Verein sind rechtlich und finanziell unabhängige Organisationen, jedoch ideell dienen sie dem gleichen Zwecke.

Das Netzwerk wird sich im September 2014 während der medizinischen Jahreskonferenz treffen. Das Netz-

werk wird sich selbst organisieren. Ein Reglement ist in Bearbeitung und wird an der nächsten Mitgliederversammlung vom 14. März 2014 vorgestellt. Die Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur ist als Mitglied im Netzwerk herzlich willkommen.

Ursa Neuhaus, Vorstand APIS
Verein anthroposophische Pflege in der Schweiz

Bericht aus den Niederlanden, Stiftung Wederzijds

Seit rund einem Jahr bin ich Sekretärin der Stiftung Wederzijds. So heisst die Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur in den Niederlanden. Ich bekomme immer alle Mails aus der Schweiz, und schicke die dann weiter zu den anderen Vorstandsmitgliedern. So sind wir immer informiert. Danke, dass Sie uns so treu versorgen!

Mit unserer Stiftung geht es ziemlich gut. Wir haben unsere letzte Tagung organisiert im April 2012 (etwa 190 Teilnehmer). Im Oktober 2013 hatten wir zwei Workshops, die gut besucht waren. Thema: Fürsorge für Sterbende und Verstorbene, gehalten von zwei anthroposophischen Pflägern. In diesem Jahr organisieren wir im Herbst vier Workshops an verschiedenen Orten in den Niederlanden. Unser halbjährlicher „Nieuws-brief“ erreicht mehr als 500 Adressen.

Aus den Niederlanden beteiligen sich mindestens 18 Menschen am Schweizer Sterbekultur-Projekt. Ich habe zu Beginn allen niederländischen Freunden die Information über das Projekt geschickt, so dass jeder, der möchte, mit andern zusammenkommen kann. Austausch ist wichtig.

Unsere Website wird gut besucht. Wir versuchen sie zu verbessern, das kostet aber Zeit und Mühe, und daher geht das nur langsam vor sich.

www.wederzijds-stervenscultuur.nl

Jeden Monat erscheint da ein neuer Inspirationstext, der auf Interesse stösst.

Wir haben uns im Sommer 2013 bei einem Manifest „Von der Bedeutung des Lebensendes“ angeschlossen. Das Ziel ist, den Wert der letzten Lebensphase und die Bedeutung der alten oder kranken Menschen hervorzuheben – mehr oder weniger einen Kulturwechsel zu erreichen in den Niederlanden, wo auch Euthanasie ständig in der Presse vorkommt. Es ist ein Film gemacht worden von dieser Initiative mit Tipps, wie man mit alten und kranken Menschen ins Gespräch kommen kann über das Lebensende.

Mit herzlichen Grüssen,
Ihre Ingrid Deij

Von Saulus zu Paulus: Ein Neurochirurg erfährt nichtsinnliche Wirklichkeit

Was der US-Neurochirurg Eben Alexander in einem 7-tägigen Koma erlebt hat, hätte er zuvor als wissenschaftlich unmöglich abgetan. Während der Teil seines Gehirns, dem das Bewusstsein zugeordnet wird (der Neokortex), ausser Betrieb war, erlebte er eine „Ultra-Realität“ von ungeahnter Intensität. In seinem Buch „Blick in die Ewigkeit“ (englischer Titel: „Proof of Heaven“) schildert er seine Reise durch ein unbekanntes Universum und beschreibt die Farben, Töne und Wesenheiten, die ihm begegnet sind. „Ich sah den Überfluss des Lebens in den zahllosen Universen, auch in manchen, in denen die Intelligenz sehr viel weiter entwickelt war als die der Menschheit auf der Erde.“ Er fühlte sich durchdrungen und getragen von einer bedingungslosen Liebe, die er als Urgrund allen Seins erlebte.

Andere Menschen haben vor ihm Ähnliches erlebt und beschrieben. Es gibt eine umfangreiche Literatur über sogenannte „Nahtoderfahrungen“ mit vielen wiederkehrenden Elementen. Was Dr. Alexanders Bericht auszeichnet, ist weniger sein Inhalt als die Tatsache, dass er von einem Forscher stammt, der die wissenschaftliche Tragweite seiner Erlebnisse ermessen kann und der die Offenheit besitzt, seine bisherigen Anschauungen zu revidieren. In seinen Worten: „Als praktizierender Neurochirurg (...) bin ich in einer guten Position, um nicht nur die Realität zu beurteilen, sondern auch die Tragweite dessen, was mir passiert ist.(...) Meine Erfahrung hat mir gezeigt, dass der Tod des Körpers und des Gehirns nicht das Ende des Bewusstseins ist – dass die menschliche Erfahrung über das Grab hinausgeht.“

Es sind ungewohnte Worte aus dem Munde eines Wissenschafters, der bis dahin – wie die meisten seiner Kolleginnen und Kollegen – das Bewusstsein als ein Produkt des Gehirns verstand. Ohne Gehirn kein Bewusstsein. Und nun spricht er von einem “körperfreien Bewusstsein” und sagt: “Das Denken zu erleben, das sich ausserhalb des Gehirns abspielt, bedeutet, in eine Welt der unmittelbaren Verbindungen einzutreten, die das gewöhnliche Denken (...) wie einen hoffnungslos schläfrigen und schleppenden Vorgang aussehen lassen.” Und an anderer Stelle lesen wir: “Die physische Seite des Universums ist ein Staubkörnchen im Vergleich zu seinem unsichtbaren, spirituellen Teil. Früher hätte es mir meine Auffassung verboten, ein Wort wie spirituell in einem wissenschaftlichen Gespräch zu verwenden. Mittlerweile halte ich es für ein Wort, das wegzulassen wir uns gar nicht leisten können.”

Ein Damaskus-Erlebnis, fürwahr. Aus dem Naturwissenschaftler, der nur materielle Vorgänge für wirklich hielt, ist ein spiritueller Forscher geworden, der die wissenschaftliche Welt für die Anerkennung nicht-sinnlicher Wirklichkeit gewinnen will. Er ist überzeugt, “dass ich meine Geschichte erzählen muss”, um als “lebender Beweis” eine Wirklichkeit zu bezeugen, die von der heutigen Wissenschaft nicht gesehen wird. Ausser seinem Buch, das monatelang in den Best-

sellerlisten der “New York Times” und nun auch des Magazins “Der Spiegel” figurierte, hat Dr. Alexander die Organisation Eternea gegründet, die ein Miteinander von Wissenschaft und Spiritualität anstrebt. Um die “Erde zu einem besseren Ort zu machen”, will Eternea ein Verständnis von Wirklichkeit verbreiten und vertiefen, das die Möglichkeit eines körperfreien Bewusstseins zulässt. Die Organisati-

on unterstützt Forschungsprojekte, bietet Beratung an und veranstaltet Anlässe – zum Beispiel eine kontroverse öffentliche Debatte am 7. Mai 2014 in New York City zum Thema “Death is not final” (Der Tod ist nicht das Ende), an der auch Raymond Moody teilnimmt, ein weiterer Pionier der Nahtoderfahrungen. Weitere Informationen auf www.eternea.org



Dr. med. Eben Alexander, Blick in die Ewigkeit. Ansata Verlag. CHF 29.90. Auch als Hörbuch erhältlich.

Christoph A. Müller

Weitere Informationen und Programme zum Fachzweig finden Sie auf

www.anthroposophie.ch/taetige-lebenspraxis/sterben
www.sterbekultur.anthrosuisse.ch, www.sterben.ch, www.mourir.ch

Möchten Sie unsere Arbeit unterstützen?

Wir freuen uns über kleinere und grössere Überweisungen auf unser Bankkonto:

Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur, Zürichbergstrasse 27, 8032 Zürich
Freie Gemeinschaftsbank, CH-4001 Basel, IBAN: CH50 0839 2000 1507 0430 5

Impressum

Herausgeberin Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur
Redaktion Franz Ackermann, Christoph A. Müller
Gestaltung Noé Herrmann

Adresse Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur
Franz Ackermann
Zürichbergstrasse 27, 8032 Zürich
E-Mail fachzweig@sterbekultur.ch

Kontakte

Ort	Tätigkeit	Ansprechperson
Arllesheim	Klinik Arlesheim AG	Christoph von Dach, Arlesheim
Basel	Treffen ca. 4-mal jährlich	Lotti Estoppey, Basel
Basel	„Rubin“, Betreuung, Begleitung, Beratung	Felicia Birkenmeier, Basel
Bern und Rütihubelbad	Regelmässige Treffen Alters- und Pflegeheim	Annette Hug Risel, Bern
Bern	Initiative: Mitten im Leben sind wir vom Tod umgeben	Annette Hug Risel, Bern
Dornach	2 Gruppen	Gerti Staffend: 4-mal jährlich Marija Rubingh: monatlich
Genève	Monatliche Studienarbeit zur Sterbekultur	Suzanne Giacobino, Landecy, 022 771 16 97
Hombrechtikon Heim Sonnengarten	Altersheim, Alterswohnungen. Verbindung zu Widar	Franz Ackermann, Zürich
Konstanz/Kreuzlingen	Arbeitskreis im Umkreis des Todes. Mit Christengemeinschaft	Christa-Maria Pawlitzki, Lengwil TG, Maria Tschudin, 8596 Scherzingen
Lenzburg	Gruppe in Verbindung mit Christengemeinschaft	Stefanie Schaer, Schafisheim Rolf-Michael Schmidt, Lenzburg
Lugano	Tutto intorno al morire. Italienisch-deutsche Gruppe. 4 Treffen im Jahr	Erika Grasdorf, Sala Capriasca, TI
Montezillon	Gruppe „L' Aubépine“ (Weissdorn). Alles rund ums Sterben. Verbindung zu Widar	Anita Grandjean, Montezillon
Richterswil, Paracelsus Spital	Anthroposophisches Spital mit Palliativ-Abteilung	
Schuls/Scuol	Spital mit komplementärmedizinischer Abteilung und Palliativ-Zimmer	
Solothurn	Verbindung zu Widar, keine Gruppe	Suzanne Respond
St. Gallen	Vielseitige Gruppe. Auch in Verbindung mit Widar. 4-mal im Jahr	Anneliese Heinzemann, St. Gallen
Uster	Studienarbeit 4-mal im Jahr und Austausch über Erlebnisse und Erfahrungen. Verbindung zu Widar	Helene Schmidli, Uster
Winterthur	Studienarbeit. Begleitung, Beratung, Betreuung. Verbindung mit Widar	Verena Egli, Dättlikon ZH
Zürich Fährgruppe	Monatliche Studien zum Thema Sterbekultur. Lesung, Austausch, meditative Übungen	Karsten Massei, Zürich
Zürich	Studienarbeit 4- bis 6-mal im Jahr und Austausch über Erlebnisse und Erfahrungen.	Monika Pfenninger, Zürich
Zürich, Heim Birkenrain	Alters- und Pflegeheim	Elisabeth Schmitter, Thalwil

Auskunft & Kontakte

Regionale Ansprechpersonen für den Zweig	Initiativkreis der Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur Adressen und Telefonnummern: Siehe Flyer der Arbeitsgemeinschaft	Franz Ackermann, Erika Grasdorf, Monika Pfenninger, Christoph A. Müller, Urs Burri
Mitgliederaufnahme	Erika Grasdorf	egradorf@gmail.com
Korrespondenzadresse	Franz Ackermann	fachzweig@sterbekultur.ch franz.ackermann@sunrise.ch
Christengemeinschaft	Partner in vielen Fragen	www.christengemeinschaft.ch
www.sterben.ch www.mourir.ch	Internetplattform auf Deutsch und Französisch	Christoph A. Müller, Basel info@sterben.ch
Vorlesen für die Toten	Wird an vielen Orten praktiziert	Anfragen bei den Orten